

Peuke, Julia; Pech, Detlef; Urban, Jara

Zeitung*innengespräche und historisches Lernen im Sachunterricht. Ein Projektseminar

Sachunterricht in der Informationsgesellschaft. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2022, S. 99-105. - (Probleme und Perspektiven des Sachunterrichts; 32)



Quellenangabe/ Reference:

Peuke, Julia; Pech, Detlef; Urban, Jara: Zeitung*innengespräche und historisches Lernen im Sachunterricht. Ein Projektseminar - In: Sachunterricht in der Informationsgesellschaft. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2022, S. 99-105 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-242058 - DOI: 10.25656/01:24205

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-242058>

<https://doi.org/10.25656/01:24205>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-Licence: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



**Probleme und Perspektiven
des Sachunterrichts**

**Andrea Becher / Eva Blumberg /
Thomas Goll / Kerstin Michalik /
Claudia Tenberge
(Hrsg.)**

**Sachunterricht in der
Informationsgesellschaft**

**Probleme und Perspektiven
des Sachunterrichts
Band 32**

Andrea Becher
Eva Blumberg
Thomas Goll
Kerstin Michalik
Claudia Tenberge
(Hrsg.)

Sachunterricht in der Informationsgesellschaft

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2022

k

Schriftenreihe der
Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts e.V.

Die Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (GDSU) e.V. ist ein Zusammenschluss von Lehrenden aus Hochschule, Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Schule. Ihre Aufgabe ist die Förderung der Didaktik des Sachunterrichts als wissenschaftliche Disziplin in Forschung und Lehre sowie die Vertretung der Belange des Schulfaches Sachunterricht.
www.gdsu.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2022.d. © by Julius Klinkhardt.

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg.
Printed in Germany 2022.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-NC-SA 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

ISBN 978-3-7815-5935-6 digital

doi.org/10.35468/5935

ISBN 978-3-7815-2496-5 print

Inhaltsverzeichnis

*Andrea Becher, Eva Blumberg, Thomas Goll,
Kerstin Michalik und Claudia Tenberge*
Editorial9

**Sachunterricht in der Informationsgesellschaft:
Sachunterrichtsdidaktische Rekonstruktion –
Medienbildung – informatische Bildung**

Friedrich Gervé
Sachunterricht in der Informationsgesellschaft17

Henrike Friedrichs-Liesenkötter
Die Ungleichheit und inklusive Medienbildung anhand
einer Betrachtung des Konnexes von Medien – Bildung – Flucht30

Carsten Schulte
Digitale Technologien und informatische Bildung im Sachunterricht
der Grundschule.....42

**Sachunterricht in der Informationsgesellschaft:
Orte – Medien – Technologien**

*Michael Haider, Markus Peschel, Thomas Irion, Inga Gryl,
Daniela Schmeinck und Martin Brämer*
Die Veränderung der Lebenswelt der Kinder und ihre Folgen
für Sachunterricht, Lehrkräftebildung und
sachunterrichtsdidaktische Forschung55

Swaantje Brill und Alexandra Flügel
Digital unterwegs – außerschulische Lernorte
im Kontext digitaler Praktiken73

Svantje Schumann und Corinne Ruesch Schweizer

App-basierte Erfahrung und Reflexion als Unterstützung
der Professionalisierung von Lehrpersonen im Bereich BNE 81

Pascal Kihm und Markus Peschel

Gute Aufgaben 2.0 – Aufgaben und Aufgabenkulturen
im Rahmen der Digitalisierung 89

**Sachunterricht in der Informationsgesellschaft:
Projekte im Kontext universitärer Lehrerbildung**

Julia Peuke, Detlef Pech und Jara Urban

Zeitzeug*innengespräche und historisches Lernen
im Sachunterricht – ein Projektseminar 99

Andreas Schmitt

Einfluss von Vorerfahrungen auf die
Fähigkeitsselbstkonzepte von Sachunterrichtsstudierenden
zu Kompetenzen in der digitalen Welt 106

Friederike Kern, Volker Schwier und Björn Stövesand

Zum Ungleichgewicht digital vermittelten Sachunterrichts
und sprachlich-kommunikativer Anforderungen 114

Martin Brämer, Daniel Rehfeldt und Hilde Köster

Computational Thinking bei Sachunterrichtsstudierenden
im Lehr-Lern-Labor – Eine Rasch-Analyse 122

**Sachunterricht in der Informationsgesellschaft:
Perspektivenbezogene Zugangsweisen**

Thomas Goll

Political Literacy von Kindern –
Befunde, Implikationen, Herausforderungen 131

Melanie Haltenberger, Florian Böschl und Katharina Asen-Molz

Das Modell der Didaktischen Rekonstruktion als Kriterienraster
für studentische Erklärvideos nutzen – Ergebnisse aus einem
standortübergreifenden Seminar zur geographischen Perspektive 139

*Josua Dubach, Natalie Schelleis, Katrin Bölsterli, Trix Cacchione,
Corinna S. Martarelli, Matthias Probst und Sebastian Tempelmann*

Unzugängliche Welten für das erfahrungsbasierte Lernen erschließen:
Immersive Virtuelle Realität im naturwissenschaftlichen Sachunterricht.....147

Autorinnen und Autoren157

Julia Peuke, Detlef Pech und Jara Urban

Zeitzeug*innengespräche und historisches Lernen im Sachunterricht – ein Projektseminar

Conversations with contemporary witnesses are considered to be a suitable approach to history in historical learning in general studies in primary education; at the same time, they are accompanied by particular challenges concerning critical analysis of sources. The article focuses on the didactic discussion of contemporary witnesses in the teaching of history on the basis of a digital seminar, which was developed and realized at the Humboldt University in the course of the effects of the Covid 19 pandemic. The seminar, the theoretical background and initial findings from the contemporary witness interviews conducted are presented in the article.

1 Didaktische Ausgangslage

Gespräche mit Zeitzeug*innen gelten als „fester methodischer Bestandteil des Sachunterrichts“ (Michalik 2020a, 47). Dabei handelt es sich bei Zeitzeug*innengesprächen um „Erinnerungsinterviews zu vergangenen Erlebnissen und Erfahrungen“ (a.a.O., 46). Im Zuge dessen werden über die erzählten Erinnerungen Quellen generiert, die mittels Aufzeichnung und Aufbereitung für historische Erkenntnisprozesse genutzt werden können (Wierling 2003, 81). Die geschichtswissenschaftliche Arbeit mit Zeitzeug*innen wird als *oral history* bezeichnet, sie versucht vor allem „typischen Erfahrungs- und Erinnerungsmustern auf die Spur zu kommen“ (Henke-Bockschatz 2014, 22). Dabei schaffen die Interviews mit Zeitzeug*innen Zugänge zu lebensgeschichtlichen Informationen und dem Erleben gesellschaftlicher Gruppierungen, die mit anderen Quellen, wie beispielsweise Akten in Archiven, nicht rekonstruierbar sind (Wierling 2003, 84). Aus didaktischer Perspektive liegt das Erkenntnisinteresse von Zeitzeug*innengesprächen vor allem im individuellen Erleben und den Erfahrungen der jeweiligen Person (Diederich 2019, 191f.).

Für das historische Lernen im Sachunterricht ergeben sich daraus besondere Potenziale und Herausforderungen. Gespräche mit Zeitzeug*innen bieten Einblicke in die Alltags- und Zeitgeschichte. Zudem kann die direkte Begegnung mit Zeitzeug*innen Kindern die eigene Eingebundenheit in Geschichte verdeutlichen. Im

Fokus stehen Fragen: Wie kann ich geeignete Fragen stellen?, Wie verhalte ich mich in der Interviewsituation? und Wie gehe ich nach dem Gespräch mit den Informationen um? Diese Fragen stehen im Zentrum – und damit die Förderung Kompetenzen historischen Denkens im Sinne des FUER-Modells (Schreiber, Körber, Borries, Krammer, Leutner-Ramme, Mebus, Schöner & Ziegler 2006). In diesem Zusammenhang sind auch Kenntnisse über die Charakteristika von Quellen bedeutsam: Sie sind „bruchstückhaft, vorläufig und perspektivisch“ und „geben nur Antwort auf Fragen, die an sie gestellt werden“ (Michalik 2020b, 233). Dies gilt dementsprechend auch für erzählte Erinnerungen. Zentral wird in diesem Kontext die Authentizität von Zeitzeug*innen, haben sie doch die historischen Ereignisse selbst miterlebt (Bertram 2017, 170). Dies ist eine besondere Stärke – gleichzeitig gerade im Hinblick auf die genannten Eigenschaften von Quellen aber auch eine Herausforderung (a.a.O., 170f.). Quellen müssen aufgrund ihrer Perspektivität und Selektivität immer kritisch hinterfragt werden – bei Menschen, die einem direkt gegenüber sitzen, fällt das besonders schwer (a.a.O., 178) und nahezu unmöglich scheint dies bei den eigenen Familienangehörigen zu sein (Moller 2014). Umso wichtiger ist Quellenkritik – eine Kompetenz, die bereits im Sachunterricht gefördert werden sollte (Michalik 2020a, 46f.).

2 Zum Forschungsstand

Trotz ihres didaktischen Potenzials sind Zeitzeug*innengespräche bislang nur wenig empirisch in den Blick genommen worden (Diederich 2021, 83). Im Kontext Grundschule existieren zwei Studien, die sich gezielt hiermit beschäftigen. Julia Diederich (2019, 2021) hat Kinder der zweiten und vierten Klasse zu Zeitzeug*innen als Quelle und zur Methode des Zeitzeug*innengesprächs interviewt. Es zeigte sich u.a., dass schon die Kinder der zweiten Klasse Zeitzeug*innen als historische Quelle wahrnehmen (Diederich 2019). Sie können zudem teilweise Erinnern und Vergessen sowie Perspektivität und Selektivität der Erzählungen erkennen (a.a.O., 196). Alexa Hempel hat Viertklässler*innen Zeitzeug*innengespräche zur DDR- und deutschen Teilungsgeschichte durchführen lassen, ihr Erkenntnisinteresse lag auf den Fragen der Kinder (Hempel & Pech 2016, 151). Festgehalten wird, „dass die Kinder sehr kompetent mit der Interviewsituation umgingen. Sie fragten an relevanten Stellen gezielt nach und griffen mehrfach wichtige Fragen zu einem deutlich späteren Zeitpunkt im Interview erneut auf.“ (a.a.O., 157) Dabei interessierten sie sich besonders für das Erleben, die Einstellungen und Gefühle der Menschen. In beiden Studien wird – analog zu den fachdidaktischen Ausführungen – u.a. deutlich, dass Zeitzeug*innengespräche für das historische Lernen im Sachunterricht geeignet sind.

3 Rahmung

Im Folgenden wird ein Sachunterrichtsseminar vorgestellt, welches die Initiierung und Begleitung von Zeitzeug*innengesprächen zwischen Grundschulkindern und Menschen, die ihre Kindheit und Jugend in der DDR verbracht haben, zum Ziel hatte. Die im Seminar durchgeführten Zeitzeug*innengespräche werden im Rahmen der Fallstudie „Kindheitserinnerungen – Narrative im Erinnerungsdialog von Grundschüler*innen mit alten Menschen aus der DDR“¹ im Hinblick auf die Erzählungen der Zeitzeug*innen und die intergenerationale Kommunikation ausgewertet. Nachfolgend liegt der Fokus dieses Artikels auf der Durchführung der Zeitzeug*innengespräche im Kontext des Seminars sowie auf den Fragen und damit der Perspektive der beteiligten Kinder.

Zum thematischen Schwerpunkt des Projektseminars, der DDR-Geschichte, existiert bislang keine kollektiv akzeptierte Deutung (u.a. Kaiser 2016, 60f.; Leonhard, Haag & Heß 2017, 3; Seeger 2014, 86). Stattdessen findet die private und öffentliche Aufarbeitung der DDR in einem „tripolaren Kräftefeld“ aus drei unterschiedlichen Vergangenheitsdeutungen statt: dem Diktaturgedächtnis, dem Arrangementgedächtnis und dem Fortschrittsgedächtnis (Sabrow 2009, 18 ff.). Zeitgeschichte wird hier zur „Streitgeschichte“ (Sabrow, Jessen & Große Kracht 2003). Für Zeitzeug*innengespräche im Sachunterricht stellt die DDR-Geschichte einen möglichen historisch-politischen Kontext dar, da die erzählten Erinnerungen der Zeitzeug*innen deutlich von den erinnerungskulturellen Darstellungen im Unterricht oder den Medien abweichen können. Zudem ist eine gute Zugänglichkeit zu Zeitzeug*innen aufgrund der räumlichen und zeitlichen Nähe gegeben.

4 Zum Projektseminar

Das hier vorgestellte digitale Projektseminar fand in drei inhaltlichen Blöcken statt: den theoretischen Grundlagen mit der Thematisierung von zeithistorischem Lernen im Sachunterricht, aktuellen Forschungsbefunden, Erinnerungskultur und der Erinnerung an die DDR, einem Block zu Oral History und Zeitzeug*innengesprächen sowie ein Block zur Projektvorbereitung, -durchführung und -präsentation. Ziel des Seminars war es, Grundlagen historischen Lernens im Sachunterricht exemplarisch anhand von Zeitzeug*innengesprächen und den Besonderheiten der Zeitgeschichte zu erarbeiten und diese kritisch zu diskutieren.

1 Teil des Verbundprojekts „Bildungs-Mythen – eine Diktatur und ihr Nachleben. Bilder(welten) über Praktiken und Wirkungen von Bildung, Erziehung und Schule der DDR.“ (BMBF, Förderkennzeichen 01UJ1912AY).

Für die Initiierung und Begleitung der Zeitzeug*innengespräche wurden den Studierenden viele Freiräume gelassen. Sie sollten die beteiligten Grundschul Kinder als auch die Zeitzeug*innen selbstständig auswählen und konnten entscheiden, ob sie die Gespräche einzeln oder in Gruppen vorbereiten und begleiten wollten. Dies führte zu ganz unterschiedlichen Gesprächen: solchen, die innerhalb der eigenen Familie durchgeführt wurden, und solchen, bei denen sich die Beteiligten kaum oder gar nicht kannten. Bei insgesamt 62 Studierenden wurden 33 Interviews und Briefwechsel zwischen Grundschulkindern und Menschen, die ihre Kindheit und Jugend in der DDR verbracht haben, durchgeführt. In sieben Fällen handelte es sich um Familiengespräche, fünf Fälle kannten sich über Nachbarschaft oder Freundschaft der Eltern, 21 Gespräche fanden zwischen einander nicht bekannten Kindern und Zeitzeug*innen statt. Vorgaben gab es für die Wahl der Zeitzeug*innen: Diese sollten in der DDR gelebt haben und ab 1950 geboren sein. Grund hierfür war die Einbindung der Zeitzeug*innengespräche in das o.g. Forschungsprojekt. Die teilnehmenden Grundschul Kinder sollten zudem Fragen selbstständig und nach eigenen Interessen entwickeln. Auch die Gesprächsführung sollte den beteiligten Kindern überlassen werden, die Studierenden fungierten in den konkreten Gesprächssituationen als Beisitzende.

Die Berücksichtigung des aktuellen Pandemiegeschehens führte in der Durchführung der Zeitzeug*innengespräche zu verschiedenen Repräsentationsformen: In 18 Fällen wurden direkte Gespräche durchgeführt, vier fanden als Videogespräche statt. In elf Fällen wurden Zeitzeug*innen schriftlich per E-Mail oder Brief befragt.

Hinsichtlich der Begleitung der Kinder bei der Vorbereitung durch die Studierenden wurden die Kinder teilweise bei der Entwicklung ihrer Fragen ohne weiteren Input begleitet, häufiger gab es jedoch sehr konkrete Unterstützung mittels Steckbriefen und Fotos der Zeitzeug*innen oder auch Arbeitsblättern mit konkreten Aufgaben. Dementsprechend fand die Vorbereitung unterschiedlich stark didaktisiert statt.

Die Interviews werden im Rahmen des Forschungsprojekts gegenwärtig mit der Dokumentarischen Methode für Interviewforschung (Nohl 2012) ausgewertet. Der Fokus liegt dabei auf den Erzählungen der Zeitzeug*innen in den direkt geführten Gesprächen und Videocalls. Auf der „Was-Ebene“ soll hier zunächst das, was die alten Menschen den Kindern in den Gesprächen an Erlebnissen, Erfahrungen und Lehren weitergeben, erfasst werden. Auf der „Wie-Ebene“ sollen sozialisationsbedingte Besonderheiten in der Kommunikation rekonstruiert werden (ausführlicher hierzu: Pech, Peuke, Urban 2021, 77 ff.). Zudem werden die Fragen der Kinder qualitativ inhaltsanalytisch ausgewertet. Im Folgenden werden Einblicke in Zwischenergebnisse der Analyse der Kinderfragen gegeben, um aus diesen Schlüsse für eine empirische Weiterentwicklung des historischen Lernens mit Zeitzeug*innen im Sachunterricht ziehen zu können.

5 Einblicke in die durchgeführten Zeitzeug*innengespräche

Insgesamt zeigt sich, dass die Fragen der Kinder sowohl in den direkten Interviewsituationen als auch in den Briefen und E-Mails recht ähnlich sind. Zentrale Themen für die Kinder sind die Familie, die Schule, Urlaub, Haustiere und Freizeit und damit insbesondere alltagsgeschichtliche Fragen. Kinder, die über alte Fotos einen ersten Eindruck von den Zeitzeug*innen erhielten, bezogen sich in ihren Fragen häufig auf ebendiese, z.B.: „Außerdem würde ich gern wissen, mit wie vielen Jahren man damals eingeschult worden ist und was das für eine Demonstration auf einem Bild ziemlich genau in der Mitte des Buches [ein Heft mit Fotos aus dem Leben der Zeitzeugin] war?“ (Junge, 12 Jahre alt). Kinder, die vor den Gesprächen mit den Studierenden über die Geschichte der DDR sprachen, stellten gezielte Fragen hierzu: „Maria hat gesagt, die DDR war ein Land, was es nicht mehr gibt [...] Warum gibt es das Land nicht mehr? Was ist jetzt dort?“ (Junge, 8 Jahre alt) oder „Was sind Thälmannpioniere?“ [als Einstieg in ein neues Thema] (Mädchen, 10 Jahre alt).

In den direkten Gesprächssituationen stellten die Kinder nur selten Nachfragen, in der Regel orientierten sie sich an ihren vorher entwickelten Fragen. In der Kommunikation über Briefe erfolgte in den durchgeführten Projekten kein weiterer Schriftverkehr über nachfolgende Fragen- und Antwortbriefe. Weiterführenden Kontakt mit Nachfragen zum Geschriebenen gab es jedoch in der E-Mail-Kommunikation. Als Beispiel werden hier Auszüge aus dem E-Mail-Austausch zwischen dem Zeitzeugen Jürgen und einem achtjährigen Mädchen dargestellt: „Sie achteten nicht nur streng darauf, dass diese Regeln eingehalten wurden, sondern auch dass keiner anders dachte oder es zumindest nicht sagte. Mein Bruder sagte trotzdem seine Meinung und kam dafür ins Gefängnis. Mir gefielen diese Regeln und Ideale nicht besonders und ich stellte Ausreiseanträge, die aber immer wieder abgelehnt wurden.“ (Auszug aus der E-Mail von Jürgen) und „Warum haben dir die Regeln der DDR nicht gefallen? Wie lange war dein Bruder im Gefängnis? Hat man ihn überhaupt freigelassen?“ (Mädchen, 8 Jahre alt) Das Mädchen stellt hier konkrete Nachfragen, die sich auf das vom Zeitzeugen Geschriebene beziehen.

Inwiefern sich die unterschiedlichen Formen der Zeitzeug*innengespräche, also als direkte Gespräche, Videocalls oder über Schriftverkehr, auf die Quellenkritik auswirken, kann im Kontext der erhobenen Daten nicht erfasst werden. In einigen Aussagen der Zeitzeug*innen wird jedoch der Aspekt der Authentizität deutlich – sowohl in der schriftlichen als auch in der mündlichen Kommunikation. Als Beispiel lässt sich hier der Auszug aus einer E-Mail der Zeitzeugin Doris (55 Jahre alt, dem Kind unbekannt) anführen: „Du wirst jetzt bestimmt Tränen lachen, wenn du das folgende YouTube-Video aus der Zeit siehst, aber schau da mal rein, so war es wirklich: <https://www.youtube.com/watch?v=UT5ebdixb0s>. Wir sind damals wirklich durch die Häuser gezogen, unten passte einer auf unseren

Bollerwagen und unsere Beute auf und wir sind durch die Häuser gelaufen und haben überall geklingelt und nach Alt-Flaschen und Alt-Papier gefragt.“ In dieser kurzen Anekdote, die sie mit einem Video als zusätzliche Quelle belegt, kommt immer wieder das Wort „wirklich“ vor, was ihre Rolle als Zeitzeugin, die weiß, wie das Leben damals tatsächlich war, untermauern soll. Das verweist darauf, wie bedeutsam es ist, Zeitzeug*innen und deren erzählte Erinnerungen als Quellen hinsichtlich ihrer Perspektivität und Selektivität kritisch zu analysieren und mit weiteren Quellen zu vergleichen.

6 Fazit

Vorweg lässt sich festhalten, dass die beteiligten Grundschul Kinder durchweg ernsthaft und sehr gründlich vorbereitet in die Kommunikation mit den Zeitzeug*innen getreten sind (zu ähnlichen Erkenntnissen kommen Hempel & Pech 2016).

Die durch die Studierenden initiierten und begleiteten Zeitzeug*innengespräche weisen aufgrund der Covid-19-Pandemie ein breiteres Spektrum an unterschiedlichen Ausführungen auf. Potenzial zeigt sich dabei, neben der klassischen Form des direkten Zeitzeug*innengesprächs, in der Befragung von Zeitzeug*innen im schriftlichen Austausch per E-Mail, da eine weiterführende Kommunikation hier niedrigschwellig erfolgen kann. Auch das nicht weiter ausgeführte Zeitzeug*innengespräch über ein Videotelefonat hat sich im Rahmen des Seminars als fruchtbare Alternative erwiesen.

Insgesamt zeigte sich, dass es durchaus sinnvoll ist, die jeweiligen Zeitzeug*innen (sofern sie unbekannt sind) vor dem Gespräch mit Hilfe von Fotos vorzustellen – gleichzeitig hatten diese konkreten Bilder Einfluss auf die Fragen der Kinder. Innerhalb der direkten Interviewsituation und den Gesprächen mit den Studierenden wurde immer wieder deutlich, dass im Hinblick auf die Gesprächsführung in der Vorbereitung der Gespräche Interviewtechniken, insbesondere das Formulieren von Nachfragen, stärker thematisiert und geübt werden sollten. Zudem sollte es Grundschulkindern im Sachunterricht verstärkt ermöglicht werden, solche Gesprächsführungen auf Basis eigens entwickelter Fragen zu übernehmen, um daraufhin die eigenen historischen Fragekompetenzen stärker fördern zu können. Anhand der im Seminar durchgeführten Interviews wird der Fokus auf die Alltagsgeschichte in den Zeitzeug*innengesprächen deutlich. Im Hinblick auf die in der Öffentlichkeit dominante diktaturzentrierte Erinnerung (Heß 2016, 258 ff.) sollte dies gegenübergestellt und kontextualisiert werden.

Letztendlich ermöglicht die Analyse der Interviews keine Rückschlüsse auf den Umgang mit Perspektivität und Selektivität von Quellen und somit hinsichtlich der Quellenkritik. Hierfür bedarf es weiterer Forschung (wie Diederich 2021),

die auch die Auswertung und Reflexion von Zeitzeug*inneninterviews verstärkt in den Blick nimmt.

Literatur

- Bertram, C. (2017): Mit Zeitzeugen im Geschichtsunterricht historisch denken lernen? In: Hüttmann, J. & Arnim-Rosenthal, A. v. (Hrsg.): *Diktatur und Demokratie im Unterricht. Der Fall DDR*. Berlin, S. 167-181.
- Diederich, J. (2019): Vorstellungen von Grundschulkindern zur Zeitzeugenbefragung – eine empirische Untersuchung zu Kompetenzen historischen Denkens. In: Holzinger, A., Koppt-Sixt, S., Luttenberger, S. & Wohlhart, D. (Hrsg.): *Fokus Grundschule Bd. 1. Forschungsperspektiven und Entwicklungslinien*. Münster, S. 189-198.
- Diederich, J. (2021): Präkonzepte von Grundschulkindern zur Zeitzeug*innenbefragung. Eine empirische Untersuchung zu Kompetenzen historischen Denkens. Paderborn. URL: <http://dx.doi.org/10.17619/UNIPB/1-1137> [04.10.21].
- Hempel, A. & Pech, D. (2016): Kinder erforschen Geschichte – Zeitzeug/-inneninterviews zur deutschen Teilung. In: *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, H. 5, S. 148-161.
- Henke-Bockschatz, G. (2014): Oral History im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts.
- Heß, P. (2016): Zur gesellschaftlichen Organisation von Erinnerungen. Eine Annäherung am Beispiel der kontroversen Debatten um die Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit. In: Leonhard, N., Dimbath, O., Haag, H. & Sebald, G. (Hrsg.): *Organisation und Gedächtnis. Über die Vergangenheit der Organisation und die Organisation der Vergangenheit*, Wiesbaden, S. 249-266.
- Kaiser, K.-D. (2016): Was bedeutet der Beutelsbacher Konsens als didaktische Grundlage im Blick auf die Vermittlung von DDR-Geschichte. In: Schmidt, J. & Schoon, S. (Hrsg.): *Politische Bildung auf schwierigem Terrain. Rechtsextremismus, Gedenkstättenarbeit, DDR-Aufarbeitung und der Beutelsbacher Konsens*, Schwerin, S. 58-66.
- Leonhard, N., Haag, H. & Heß, P. (2017): Volkseigenes Erinnern. Die DDR als Gegenstand sozialer Erinnerungs- und Vergessensprozesse. In: Haag, H., Heß, P. & Leonhard, N. (Hrsg.): *Volkseigenes Erinnern. Die DDR im sozialen Gedächtnis*, Wiesbaden, S. 1-9.
- Michalik, K. (2020a): Befragung und Zeitzeug/innenbefragung. In: Reeken, D. v. (Hrsg.): *Handbuch Methoden im Sachunterricht*. 5., aktual. Neuaufl., Baltmannsweiler, S. 233-241.
- Michalik, K. (2020b): Arbeit mit historischen Quellen. In: Reeken, D. v. (Hrsg.): *Handbuch Methoden im Sachunterricht*. 5., aktual. Neuaufl., Baltmannsweiler, S. 43-51.
- Moller, S. (2014): Zeitzeugen und Geschichtsbewusstsein. Familienerinnerungen als historische Quelle? In: Ernst, C. (Hrsg.): *Geschichte im Dialog? „DDR-Zeitzeugen“ in Geschichtskultur und Bildungspraxis*. Schwalbach/Ts., S. 106-113.
- Nohl, A.-M. (2012): Interview und dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis. 4., überarb. Aufl. Wiesbaden.
- Pech, D., Peuke, J. & Urban, J. (2021): Zeitgeschichte erzählen: Das Projekt „Kindheitserinnerungen – Narrative im Erinnerungsdialog von Grundschul*innen mit alten Menschen aus der DDR“. In: *GDSU-Journal*, H. 12, S. 74-86.
- Sabrow, M. (2009): Die DDR erinnern. In: ebd. (Hrsg.): *Erinnerungsorte der DDR*. München. S. 11-27.
- Sabrow, M., Jessen, R. & Große Kracht, K. (Hrsg.) (2003): *Zeitgeschichte als Streitgeschichte. Große Kontroversen nach 1945*, München.
- Schreiber, W., Körber, A., Borries, B. v., Krammer, R., Leutner-Ramme, S., Mebus, S., Schöner, A. & Ziegler, B. (2006): *Historisches Denken. Ein Kompetenz-Strukturmodell*. Neudied.
- Wierling, D. (2003): Oral History. In: Maurer, M. (Hrsg.): *Aufriß der historischen Wissenschaften*, Bd. 7: *Neue Themen und Methoden der Geschichtswissenschaft*. Stuttgart, S. 81-151.